

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co. Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 7

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 11 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Freitag, den 9. Januar

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Vöndmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wendet sich gegen die Vorwürfe des Zechenverbandes, daß er bei dem Lohnkonflikt im Ruhrbergbau von der Reichsregierung enttäuscht worden sei.

* Ähnlich wird aus Rom berichtet, daß bei dem Überseeflug des italienischen Ozeanflugschwaders bald nach dem Abfluge von der afrikanischen Küste fünf Personen den Tod gefunden haben.

* In einer Enzyklika setzt sich der Papst mit den wichtigsten Fragen der modernen Ehe auseinander.

Erst wägen — dann wagen.

Vor einigen Wochen wurde bekannt, daß eine große Bremer Schiffswerft dem Reichsarbeitsministerium erklärte, sie sei bereit, etwa 5000 arbeitslose Werftarbeiter zur Ausführung großer ihr in Aussicht gestellter Aufträge wieder zu beschäftigen, wenn ihr aus den Geldern der Arbeitslosenversicherung eine bestimmte Summe als Lohnzuschüsse zur Verfügung gestellt würde. Das Verlangen sei doch nicht unbillig, denn man fordere nicht den Vertrag, den das Reich den 5000 für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zahlen müsse; es sei außerdem sozialistisch, wirtschaftlich und auch finanziell besser, die Lohnzuschüsse an das Unternehmen abzuführen und 5000 Erwerbslosen wieder Beschäftigung und Lohn zu verschaffen, als daß diese 5000 unter Weiterbezug der Unterstützung auf der Straße herumlungern.

Der Vorschlag erschien bestechend und es ist hierüber auch zu längeren Unterhandlungen mit dem Reichsarbeits- und dem Reichsfinanzministerium gekommen, ohne daß allerdings die Öffentlichkeit erfuhr, ob irgendwelche Beschlüsse oder Vereinbarungen getroffen wurden. Wohl aber leitet dieser Vorschlag unmittelbar hinüber zu den aufsehenerregenden Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister vor ein paar Tagen in Stuttgart gemacht hat und jetzt in Heilbronn noch näher kommentierte, auch etwas genauer erläuterte: Lohnzuschüsse zwecks Wiedereinstellung von Arbeitslosen unter Verbilligung der allgemeinen Gesehungskosten und damit auch der Preise, wodurch dann wieder eine Belebung des Absatzes ermöglicht würde. Genau wie damals, als der Vorschlag der Bremer Werft bekanntgeworden ist, rückte aber auch jetzt wieder der rein wirtschaftliche Streitpunkt in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen: Ist es zulässig und zu verantworten, wirtschaftlich notleidenden Betrieben Unterstüßungen aus öffentlichen Mitteln zuzuwenden, um die Weiterführung zu ermöglichen und damit die Entlassung größerer Arbeitermassen zu verhindern? An solche „Subventionen“ einzelner Unternehmen denkt Dr. Dietrich aber nicht, bezieht sie vielmehr als „wirtschaftlichen Wahnsinn“, da ja die Unterstützung schlechter Betriebe auf Kosten der guten erfolge. Ganz etwas anderes und jedenfalls keine solche „Subventionspolitik“ sei es, wenn man gleichzeitig und gleichmäßig lebenswichtigen Berufs- und Berufsgruppen auf die von ihm vorgeschlagene Art und zu dem bereits gekennzeichneten Zweck zu Hilfe komme.

Was der Minister meint, sei als Beispiel an dem oben skizzierten Bremer Fall dargelegt: Nicht eine einzelne Werft, sondern die ganze Werftindustrie würde gegen Lohnzuschüsse die Wiedereinstellung entsprechender Arbeitermassen vollziehen und die Herabdrückung der allgemeinen Gesehungskosten der Betriebe durch die Lohnzuschüsse könnte zu einer Preisentfaltung und damit über eine größere Wettbewerbsfähigkeit auch zur Vereinholung von Arbeitsaufträgen führen. Die Beschäftigungslosigkeit der deutschen Werften rührt zu erheblichem Teil von den immer noch allzu hohen Gesehungskosten und daher auch Preisen her, die sie fordern, die sie aber auf dem rein wirtschaftlichen Wege, u. a. des Lohnabbaus, herunterschieben wollen. Der grundsätzliche Widerstand und Widerspruch des Reichsverbandes der deutschen Industrie entspringt neben zahlreichen andern Quellen auch der Befürchtung, daß solche Subventionen die wirtschaftlich notwendige endliche Umstrukturierung der lohnpolitischen Differenzen hemmen oder verhindern müssen. Hier müßte übrigens auch noch darauf verwiesen werden, daß sich sowohl notleidende Unternehmen wie Städte oder gar Länder in recht zahlreichen Fällen um jenen Widerspruch des Reichsverbandes nicht gekümmert haben und auch nicht kümmern, daß sogar einzelne Kommunen sich dazu entschlossen, z. B. durch Steuererleichterungen neue Unternehmen heranzuziehen oder abwanderungslustige durch solche „indirekte Subventionen“ zu halten.

Dr. Dietrich vergißt durchaus nicht das wirtschaftlich Wichtigste bei seinem Vorschlag, also die Absatzfrage; sie soll eben durch die mit Hilfe des Staates erzielbare Preisreduktion gelöst werden. Wenn — um dies noch an einem andern naheliegenden „lebenswichtigen“ Beispiel zu erläutern — auf einem solchen Wege eine beträchtliche Kohlenpreisherabsetzung erreicht wäre, so könnte der Mehrabsatz unmittelbar durch Zurückdrängung der 1930 schon über sieben Millionen Tonnen betragenden englischen Kohlenaufuhr nach Deutschland erfolgen. Leider weiß aber die Diskussion in der Öffentlichkeit immer noch nicht so recht, welche konkreten Vorschläge im einzelnen der Reichsarbeitsminister machen will, aber er hat erklärt, daß der Plan in Unrissen feststeht und Genaueres bald bekanntgegeben würde. Erst dann wird es möglich sein, seine Ziele zu prüfen, seine Vorzüge und Nachteile abzuwägen.

Die Unabhängigkeit des Schlichters

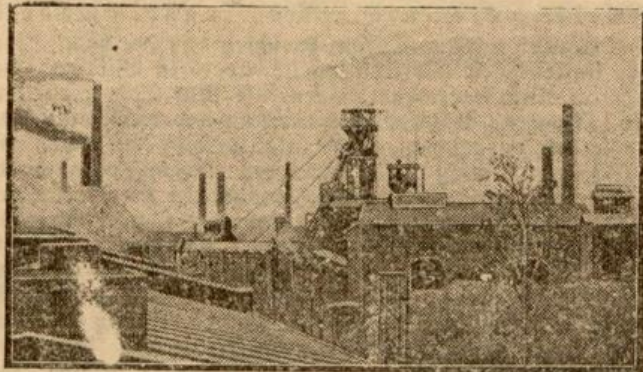
Der enttäuschte Zechenverband.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Der ergebnislose Verlauf der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau hat dem Schlichter sowohl wie der Reichsregierung von verschiedenen Seiten Vorwürfe eingebracht, gegen die sich die Angegriffenen jetzt wehren. Der Zechenverband behauptet u. a., daß er bei dem Lohnkonflikt im Ruhrbergbau

von der Reichsregierung enttäuscht worden sei.

Die Bergbauunternehmer hätten nach dem Gange der Verhandlungen über die Preisentfaltung im Reichswirtschaftsministerium annehmen müssen, daß der Reichsarbeitsminister sich für eine Lohnsenkung von mindestens acht Prozent ab 1. Januar einsetzen



Die Concordingrube in Hindenburg, die von dem Bergarbeiterstreik in Oberschlesien am meisten betroffen wurde.

würde und daß er sich dabei im Einverständnis mit dem Gesamtkabinett, insbesondere dem Reichsfinanzminister, befände. Dazu stellte

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

In einer Unterredung fest:

Der Zechenverband verkennt völlig die Struktur des staatlichen Schlichtungswesens. Zunächst ist es nicht richtig, daß

„offenbar“ unter dem Druck der Regierung

der Schlichter für Bestrafen sich nicht entschließen konnte, „mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen“. Noch bevor das Reichsarbeitsministerium sich mit dem Lohnkonflikt konkret beschäftigte, hat der zuständige Schlichter erklärt, daß er neben den zahlreichen Forderungen der letzten Monate im Ruhrbergbau

eine Lohnföhrung von acht Prozent nicht für tragbar halte.

Sodann sind die Schlichter keineswegs nur willfährige Werkzeuge in der Hand der Regierung, sondern

Persönlichkeiten mit eigener Meinung und Verantwortlichkeit.

deren Unabhängigkeit von den Weisungen der Aufsichtsbehörde im Gesetz ausdrücklich gewährleistet ist.

Von keiner Regierungsstelle ist den Unternehmern bei der Kohlenpreisentfaltung in Aussicht gestellt worden, daß im Kohlenbergbau eine Lohnföhrung von „mindestens acht Prozent ab 1. Januar eintreten werde“.

Aus den Erklärungen des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsministeriums konnte nicht eine Lohnföhrung im Kohlenbergbau „von mindestens acht Prozent“ abgeleitet werden. An einer am 12. Dezember stattgefundenen Besprechung

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Preussische Landgemeinden und Polizei.

Auf dem 8. Schleswig-Holsteinischen Landgemeindetage, der in Schleswig abgehalten wurde, sprach der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Dr. Geres-Pressel, M. d. R., über Sorgen und Wünsche der Landgemeinden im neuen Jahre. Der Entwurf des preussischen Polizeiverwaltungsgesetzes begegne bei den Landgemeinden schwerer Bedenken, besonders die im Entwurf vorgesehene Möglichkeit, in Ortspolizeibezirken ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl die Verwaltung der Ortspolizei besonderen staatlichen Polizeibehörden zu übertragen. Das Jahr 1931 werde für die Landgemeinden Fortsetzung ihres alten Kampfes sein; eines Kampfes auf dem Gebiet der kommunalen Verwaltung und Verfassung und auf finanziellem Gebiet um die Erhaltung und den Ausbau der bewährten ländlichen ehrenamtlichen Selbstverwaltung.

Ausbildung der preussischen Strafvollzugsbeamten.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat über die Ausbildung der Beamten des oberen Strafvollzugsdienstes (Strafanstaltsinspektoren) neue Vorschriften herausgegeben, die auf eine gründliche und sorgfältige Schulung der Beamten für die Aufgaben des neuzeitlichen sozialerzieherischen Strafvollzugs abzielen.

Nordamerika.

Rückgang der Arbeitslosigkeit?

Nachrichten aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten lassen erkennen, daß sich das Geschäftsleben langsam bessert. Das beste Anzeichen dafür ist die Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Im neuen Jahre sind in der

zwischen den Zechenbesitzern und dem Reichsarbeitsminister erklärten erstere, daß sie beschlossen hätten, der Gesamtbelegschaft an der Ruhr am 15. Dezember zum 1. Januar zu kündigen. Der Reichsarbeitsminister entgegnete, daß die Ausführung dieses Beschlusses um Weihnachten

so große politische und auch wirtschaftliche und finanzielle Gefahren zum Jahresultimo zur Folge haben werde, daß die Reichsregierung ein solches Beginnen nicht ruhig hinnehmen könne. Diese Politik stehe

im kräftigsten Gegensatz zu der der Reichsregierung.

Der Herr Reichspräsident habe die Sanierungsgefehe u. a. auch deswegen mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung Anfang Dezember in Kraft gesetzt, um die gekennzeichneten Schwierigkeiten zum Jahreschluss zu mildern, während diese durch die Absicht der Ruhrbergbauunternehmer vergrößert und verstärkt werden würden.

Der Reichsarbeitsminister werde seinerseits darauf hinwirken, daß die Neuordnung rechtzeitig in Kraft trete.

Daß sich der Reichsarbeitsminister bei den Besprechungen mit beiden Parteien und mit führenden Persönlichkeiten die erdenklichste Mühe gegeben hat, um Unternehmern und Arbeitern zu einem Ausgleich Brücken zu bauen, wird wohl nicht angezweifelt werden können. Ein Termin, von dem ab ein etwaiger neuer Schiedsspruch Erlangung erlangt, steht gegenwärtig noch nicht fest, so daß sich darüber zur Stunde weitere Bemerkungen erübrigen.

Der Schlichter Professor Dr. Brahn wendete sich insbesondere gegen den Vorwurf, er habe bei den Schlichtungsverhandlungen unter dem Druck der Reichsregierung gehandelt. Professor Dr. Brahn betonte, er sei in seiner Eigenschaft

als Schlichter selbständig und unabhängig.

Was die Vorwürfe gegen die Reichsregierung anbelangt, so könne er erwidern, daß die Reichsregierung bzw. das Reichsarbeitsministerium an der Verschärfung des Konflikts keine Schuld trügen. Er habe sich sehr darum bemüht, den Streit zu schlichten, aber leider sei es unmöglich gewesen, den Widerstand der Parteien zu befehtigen.

Der Streit ist als beendet anzusehen.

Im Ruhrgebiet sind nur noch 0,81 Prozent der Belegschaft ausständig. Es fehlten nach dem Bericht des Bergbauvereins von insgesamt 132 211 Mann 2606, unter denen sich noch 1531 Entlassene befinden. Die Gesamtbelegschaft stellt sich auf 1,97 Prozent, ohne die Entlassenen auf 0,81 Prozent. In den Revieren Dinslaken und Hamm sind noch je 12 Prozent der Belegschaft ausständig; in den übrigen Revieren sind die Belegschaften so gering, daß der Ausstand bereits als beendet anzusehen ist. Auf der Zeche de Wendel sind durch Polizeibeamte 14 Streikführer festgenommen worden.

Auch in Oberschlesien flaut der Streik ab.

Die Streikbewegung in Deutsch-Oberschlesien ist von landesfremden Kommunisten hervorgerufen worden. Die tarifstreuen Gewerkschaften fordern die Arbeiter zur Besonnenheit und Ruhe auf. Sie haben einen Aufruf erlassen und fordern ihre Mitglieder auf, den Parolen der Kommunisten keine Gefolgschaft zu leisten und sich nur nach den Anweisungen der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen zu richten.

Man rechnet mit einem völligen Abflauen des Streiks schon in allernächster Zeit.

Die neuen Schlichtungsverhandlungen.

Der Schlichter, Professor Brahn, hat die Tarifparteien des Ruhrbergbaues für Sonnabend vormittag, 9.30 Uhr, zu neuen Schlichtungsverhandlungen nach Essen eingeladen.

Autoindustrie 22 000 Arbeiter neu eingestellt worden, in der Eisenindustrie ungefähr 8000. Weitere 4000 Arbeiter sollen alsbald Arbeit finden. In Detroit hat Ford allein 12 000 Mann eingestellt.

Aus In- und Ausland

Danzig. Der Monat Dezember brachte eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Im gesamten Freistaatsgebiet ist die Zahl der Arbeitslosen von 20 272 Ende November auf 24 429 Ende Dezember gestiegen. Das bedeutet einen Zugang von 4157 oder 20,5 Prozent.

Paris. Nach vorliegenden Meldungen aus Madrid versichert man dort in gut unterrichteten Kreisen, daß die Cortes erstmals am 1. April zusammentreten werde. Es werde sich jedoch um eine gewöhnliche Sitzung handeln, der keine besondere Bedeutung beizumessen sei.

Miga. Auf Anordnung der russischen Regierung wurden der Pfarrer Schwalbe in Smolensk und der Geistliche Karmann wegen „konterrevolutionärer“ Gesinnung erschossen. Weitere Erschließungen von Geistlichen sollen bevorstehen. Ebenso sollen mehrere Beamte wegen Schädigung der Interessen des Staates hingerichtet worden sein.

Dr. Brüning an der Weichsel.

Grenzbesichtigung.

Zu Begleitung des Oberpräsidenten Dr. Siehr traf der Reichskanzler nebst Begleitung in Marienwerder ein, nachdem er vorher einen Besuch in Deutsch-Eylau gemacht hatte. Dr. Luther, der Reichsbankpräsident, befand sich in der Gefolgschaft. In Allenstein war er zu der Reifegesellschaft gekommen. Auf dem Wege nach Allenstein erlitt sein Automobil einen Unfall, wobei Dr. Luther jedoch unverletzt blieb.

Von Marienburg aus wurde nach der Begrüßung unverzüglich die Fahrt nach der Weichsel angetreten. Im Hafen von Kurzbrade erläuterte der Regierungspräsident dem Reichskanzler die Grenzabteilung. Die Ausführungen

des Regierungspräsidenten wurden ergänzt durch einen Vortrag des Reichshauptmanns Ditsen. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach Großweide. Hier wurde das alte Laubenhaus eines Besitzers besichtigt, dessen Grundstück durch die Grenze in zwei Teile geschnitten wird.

Es erfolgte die Weiterfahrt nach Weizenberg bei Stuhm, wo Landrat Dr. Zimmer und Deichhauptmann Funt (Elbing) den Kanzler in Empfang nahmen. Es wurden der Grenzstein an der Dreiländerrede und das Westpreußenkreuz besichtigt. Von hier aus erfolgte die Rückfahrt nach Marienwerder. Dort begannen die Empfänge der Berufskreise.

Unterforschung über die Kreditkrisen.

Wegen der Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Brüning in Lud über Verteuerung der aus Reichsmitteln gegebenen Kreditkrisen soll eine Untersuchung eingeleitet werden. Man erklärt es für untragbar, daß die vom Reich zu fünf Prozent Zinsen gegebenen Reichsmittel in den Zwischenstellen für den Kreditnehmer derart verteuert würden, daß schließlich ein Zinsfuß von 12—14 Prozent sich ergäbe.

Die neue Regierung in Danzig.

Einigung der Parteien.

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der neuen Senatoren ist in dritter Lesung und Schlussabstimmung endgültig vom Danziger Volkstag verabschiedet worden. Ebenso wurde eine Einigung über sämtliche besoldeten und unbeforderten Senatoren erzielt. Danach stellt das Zentrum als größte Partei fünf Senatoren einschließlich des stellvertretenden Präsidenten, die Deutschnationalen vier Senatoren einschließlich des Präsidenten des Senats und der Block der nationalen Sammlung drei Senatoren. Die neue Regierung wird am Freitag vom Volkstag endgültig gewählt werden.

Als besoldete Senatoren treten ein: Präsident Dr. Biehlm (Deutschnational), Stellvertretender Präsident Dr. Biereinstl-Kaiser (Zentrum), Innenminister: Landrat Hinz (Deutschnational), Außenminister: Dr. Althoff (Zentrum), Finanzen: Dr. Hoppenrath (Deutsche Volksgemeinschaft), Betriebe: Dr. Blavier (Wirtschaftspartei).

Unbesoldete Senatoren werden Staatsrat Dr. Winderlich (Deutschnational), der wahrscheinlich das Kultusdepartement übernehmen wird, Rechtsanwalt Schwegmann (Deutschnational), Prälat Sawajski (Zentrum), Rechtsanwalt Kurovski (Zentrum), Gewerkschaftssekretär Formell (Zentrum), Rechtsanwalt Dumont (Nationalliberal).

Einmann-Schiedsgericht im Ruhrkonflikt.

Lösung mit Hilfe einer Notverordnung?

In einer Ministerbesprechung ist der Plan erwogen worden, den Ruhrkonflikt, der bei einer Austragung auf dem Kampfweg zu unübersehbaren Folgen führen könnte, dadurch zu lösen, daß durch Notverordnung des Reichspräsidenten die Möglichkeit eines sogenannten Einmann-Schiedsgerichtes geschaffen wird. Diese Möglichkeit war vor zwei Jahren durch Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts anlässlich der Nordwestausperrung verneint worden. Um sie schließlich anwendbar zu machen, ist eine Notverordnung erforderlich. Der Reichskanzler ist nach der Sitzung von diesem Ergebnis der Ministerbesprechung unterrichtet worden. Wenn er keine Zustimmung hierzu gibt, so dürfte eine entsprechende Notverordnung nach der Zustimmung auch des Reichspräsidenten in kurzer Zeit, jedenfalls noch vor Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin erlassen werden.

Der Grund für die geplante Maßnahme ist der, daß es weder dem Schlichter Professor Brahn, noch dem Reichsarbeitsminister persönlich gelungen ist, in den Verhandlungen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine mittlere Linie zu finden, die das Zustandekommen eines Schiedsgerichtes ermöglichte.

Die Not der Landwirtschaft.

Hauptausschuß des Preussischen Landtages.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages begann die Vorberatung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1931. Der Berichterstatter Abg. Peters-Hodgdon (Soz.) gab einen Überblick über den Haushalt der Klein- und Mittelbesitz könne sich noch halten, unrettbar sei der Großbesitz. Der Hauptteil der landwirtschaftlichen Produktion entfiel mit etwa 8,5 Milliarden auf Vieh, Milch, Eier, Gemüse. Hier sei die Einfuhr noch sehr groß. Der Berichterstatter erklärte, die bisherige Schutzpolitik bringe nur zwei Zehntel der Landwirtschaft Vorteile, während acht Zehntel vielfach geschädigt würden.

In der allgemeinen Aussprache machte Abg. Schifftau eingehende Ausführungen über die Not der Landgemeinden. Die Staatsregierung müsse unter starker Beteiligung Preußens für die Einbringung eines erweiterten Stillschließungsgesetzes sorgen. Abg. Schmeizer (Ztr.) verlangte stärkere Förderung der landwirtschaftlichen Fortbildungswesen und des hauswirtschaftlichen Unterrichts zur Fortbildung der Mädchen. Die Landwirtschaftskammern müssen sich mehr betätigen. Die Zollpolitik sei richtig. Die Einfuhr von Getreide sei 1930 stark zurückgegangen. Die Veredelungswirtschaft müsse mehr gefördert werden. Die heutige Art der Siedlung sei zu teuer; es fehle nicht an Land, wohl aber an Kapital. Zu befürworten sei ein Heimabfuhrzwang von 10 Prozent Roggenmehl zum Weizenmehl, das in den Verkehr gebracht wird. — Abg. Brandenburg (Soz.) sprach sich gegen einen Abzug der Landarbeiter aus. Ausländer dürften nicht beschäftigt werden, zumal die Arbeitslosigkeit so groß sei. Auch dürfe man den Landarbeiter dem Industriearbeiter gegenüber nicht zurücksetzen.

Am Freitag wird Minister Dr. Steiger zum Landwirtschaftshaushalt sprechen.

Unterforschung des Alsdorfer Unglücks.

Schlagwetterexplosion, Kohlenstaub, Grubengase.

Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission in Bonn hat am 8. Januar 1931 aus Anlaß des Grubenunglücks wiederum die Grube Anna II. befragt. Die inzwischen freigelegte Benzollosomotive in der östlichen Richtstrecke der 360-Meter-Sohle ist durch Sachverständige und den Unfallausschuß eingehend geprüft worden. Auf Grund dieses Ergebnisses steht der Unfallausschuß auf dem Standpunkt, daß die Benzollosomotive nicht die Explosion verursacht haben kann.

Der Unfallausschuß hat weiter den Unglückschacht (Eduard-Schacht) selbst besichtigt und dabei festgestellt, daß derselbe grubenfeucht ist und infolge seines Aufbaues größere Ablagerungen von Kohlenstaub in ihm nicht möglich sind. Er hat weiter bei seiner Befahrung festgestellt, daß eine Explosion von Benzolgasen im Vorschacht nicht stattgefunden haben kann.

Die amtliche Analyse der Abwässer der Gruben- und ihrer Nebenproduktanlagen, die den Klärteichen der Bergwerke zugeführt wurden, haben keinen Verunreinigungsergebnis. Diese Proben wurden durch die Bergbehörde unter Hinzuziehung eines Mitgliedes der Betriebsvertretung genommen. Der Unfallausschuß steht in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt, daß unter Tage eine

Schlagwetterexplosion

stattgefunden hat, bei der Kohlenstaub mitgewirkt hat. Diese Explosion hat dann in ihrem weiteren Verlauf über Tage im Schachtgebäude eine heftige Kohlenstaubexplosion ausgelöst. Nach dem Umfang der Zerstörungen zu urteilen, müssen unter Tage

große Mengen Grubengase plötzlich freigelegt worden sein. Zündungsursache und Herd der Explosion konnten nicht festgestellt werden.

Die Lohnsenkung im Holzgewerbe.

Acht Prozent ab 15. Januar.

Die Verhandlungen über Erneuerung der Lohnsätze im deutschen Holzgewerbe haben zu keinem Ergebnis geführt. Die organisierte Arbeitgeberchaft hat sich dabei nunmehr entschlossen, spätestens ab 15. Januar 1931 alle bestehenden Lohn- und Abfordrungen zunächst um 8 Prozent zu senken. Grundsätzlich hält sie jedoch an der Forderung einer 15prozentigen Lohnsenkung fest, die in vollem Umfang zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt durchgeführt werden soll, falls bis dahin eine Verständigung auf dem Verhandlungswege nicht erfolgt sein sollte.

Der europäische Ausschuß.

Programm der zweiten Tagung.

Die zweite Tagung des europäischen Ausschusses wird nach den in der letzten Zeit zwischen den europäischen Regierungen und dem Völkerbundsekretariat geführten Verhandlungen am 16. Januar mit einer geheimen Sitzung durch Briand eröffnet werden, in der zunächst über das weitere Arbeitsprogramm beschlossen werden soll. Anschließend wird der Präsident der europäischen Konferenz Collijn Bericht über die letzten Verhandlungen zur Senkung der europäischen Zolltarife erstatten. Der europäische Ausschuß wird einige Tage gleichzeitig mit dem Völkerbundstat tagen, da dessen Arbeiten am 19. Januar beginnen. Bisher haben sich 16 europäische Außenminister zur Teilnahme an der Tagung des Ausschusses in Genf angemeldet.

Fünf Tote bei dem italienischen Ueberseeflug.

Zwei schwere Unfälle des Fluggeschwaders.

Am 14. wird aus Rom berichtet, daß sich beim Start des italienischen Ueberseefluggeschwaders in Volama zwei schwere Unfälle ereignet haben, die fünf Tote forderten. Das Flugzeug des Kapitäns Reagano mußte eine Notwasserung vornehmen, nachdem es bereits eine Höhe von 50 Metern erreicht hatte. Bei der Notwasserung wurde das rechte Flugboot beschädigt, wobei ein Mechaniker den Tod fand. Das Flugzeug des Kapitäns Boer mußte in voller Geschwindigkeit notwassern, nachdem es bereits zehn Minuten geflogen war. Bei dem Aufprall entstand ein Brand. Die Besatzung, bestehend aus dem Kapitän Boer, dem Leutnant Barbicini, dem Mechaniker Sergeant Ransl und dem Junfer Sergeant Zumbastari, fand den Tod. Beide Unfälle waren eine Folge zu großer Belastung der Flugzeuge. Die beiden Flugzeuge sind nicht zu verwechseln mit den beiden Flugzeugen, die unterwegs gewässert sind.

Aus der amtlichen Meldung geht hervor, daß zu dem Ueberseeflug nicht nur die ursprünglich für den Flug vorgesehenen zwölf Flugzeuge gestartet sind, sondern auch die beiden Reserveflugzeuge, die das Geschwader eigentlich nur bis Volama begleiten sollten.

Opfer des italienischen Ozeanfluges.



bei dem — wie erst jetzt bekanntgegeben wurde — in Volama (Portugiesisch-Guinea) die Maschine des Kapitäns Boer (links) auf das Meer niedergehen mußte, durch den Aufprall auf das Wasser in Trümmer ging, verbrannte und mit seiner fünfköpfigen Besatzung, zu der auch Leutnant Barbicini (rechts) zählte, unterging.

Basbo über den Ueberseeflug.

Die römischen Abendblätter veröffentlichen den ersten ausführlichen Bericht über den großen Ueberseeflug. Ueber den tragischen Ausklang berichtet der Luftfahrtminister, daß er den Verlust von drei Apparaten auf 12 in Rechnung gestellt habe. Wenn jetzt auf 14 Maschinen eine verloren sei, so liege der Hundertfuß unter der vorsichtigen Vorbereitung. Nach einer Flugzeit von neun Stunden habe er einen SOS-Ruf des Kapitäns Basstrochi aufgefunden und ihn an den Kreuzer „Pessagno“ weitergeleitet, der das notgewässerte Flugzeug ins Schlepptau genommen habe. 600 Kilometer vor Noronha habe Kapitän Donadelli seine Notwasserung gemeldet. Da er den Schaden seiner Maschine nicht habe ausbessern können, so sei der Kreuzer „da Noli“ hingeschickt worden, um das Flugzeug ins Schlepptau zu nehmen. Die drei letzten Flugstunden seien durch starken Südwestwind behindert worden. Der Ueberseeflug habe das Geschwader vor Schwierigkeiten gestellt, die nur zum Teil vorauszu-sehen gewesen seien und den vollen Einsatz der physischen und moralischen Kräfte erfordert hätten.

Das argentinische Gefrierfleisch.

Drohungen an die Adresse Deutschlands.

Das argentinische Amt für Fleischkontrolle hat eine in Berlin vorliegende Denkschrift veröffentlicht, worin es als Gegenmaßnahme gegen die deutsche Einfuhrsperre für Gefrierfleisch die Belegung deutscher Waren mit einem 50prozentigen Zollzuschlag empfiehlt. Die argentinische Regierung hat noch keine Stellung zu diesem Vorschlag genommen. Nach der innenpolitischen Lage Argentiniens ist anzunehmen, daß der

bevorstehende Wahlkampf erheblich im Reichen der Handelspolitik stehen wird.

Das Einfuhrverbot hat auch insofern zu Schwierigkeiten geführt, als die deutsche Regierung den Importeuren gegenüber Zusicherungen über den Fortbestand der Einfuhr gegeben hatte, um ihnen den Bau der erforderlichen Kühlanlagen zu ermöglichen.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Januar 1931.

Raus auf die Eisbahn!

Nun ist es ja doch noch so gekommen, daß auch „der kleine Mann“ seinen Wintersport kriegt. „Der kleine Mann“ — das sind wir alle, die wir unseren Wintersport nicht groß aufziehen und mit den Stiern auf den Schultern in die feindlichen Berge fahren können. In diesem Sinne gehören selbst Frauen unter die Rubrik „kleiner Mann“. Aber, wie angeblich, man kann sich im Winter, wenn es ein rechter Winter ist, auch zu Hause ganz vorzüglich amüsieren, wenn man die Sache nur richtig ansieht. Mit Schlittschuhen, mit Vorperlschlitten, mit Schlitten überhaupt läßt sich schon einiges machen, und wenn es dazu nicht langt, holt man einfach die Schlittschuhe — man kann das ganz gut ohne Mehrzahlendung sagen — aus dem Schrank. Dafür ist jetzt die passende Zeit, denn zu den Schlittschuhen haben sich seit einigen Tagen sehr achtsame Natur-eisbahnen geöffnet. Wer überhaupt etwas vom Schlittschuhsport versteht, der sollte jetzt unbedingt hinaus auf die Eisfläche, denn der Eislauf gehört zu den vergänglichsten Sports, die es gibt. Selbst ein so ernster Mann wie Klopstock, der die vielen Gefänge des „Messias“ gedichtet hat, schnallte gern einmal den Schlittschuh unter die Eiseschellen und lief draußlos. Ja, er hat dem Eislauf sogar eine feierliche Ode gewidmet. Wie sehr das Schlittschuhsportieren im Schwange ist, kann man schon daraus erkennen, daß viele von der jüngeren Generation den schönen Sport mit einem einzigen Schlittschuh betreiben — den dazugehörigen zweiten kriegt ein guter Kamerad, damit jeder etwas habe Sport, mit Maß betrieben, ist gesund, und der Eislauf ist noch gesünder. Natürlich muß man sich so kleiden, daß man nicht gleich in eine Erläuterung mit sich anschließender Grippe verfällt. Unsere Jungen und Mädchen fürchten sich aber auch davor nicht und das ist — unter uns gesagt — vielleicht auch nicht vom Übel. Es bleibt immer ein faßbares Vergnügen, das Schlittschuhsportieren, ob mit Pelerin und Wollschal oder ohne. Also auf und hinaus auf die Eisbahn, solange es noch friert auf Erden, und bevor vielleicht mitten im Winter wieder der Sommer anhebt, wie das bei uns jetzt Brauch und Sitte ist!

Vordierzeit.

„Saison“ heißt Jahreszeit, und es gibt da den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter. Außerdem aber gibt es die „Vordierzeit“. Von Rechts wegen soll sie in keine der anderen „Saisons“ gebunden sein, da sie eine Sache für sich ist, und da Vordier zu allen Jahreszeiten gut schmeckt. Aber man hat sich im Laufe der Jahrzehnte gewöhnt, die Vordierzeit mitten hinein in die des Winters zu legen. Ursprünglich begann sie so um den Frühling herum, zur Osterzeit oder doch im März. Da man aber das Vordier gar nicht früh genug haben kann, begann man die Saison immer mehr vor- oder eigentlich zurückzuverlegen, so daß wir sie augenblicklich unmittelbar nach Silvester und Neujahr beginnen lassen. Kaum ist der neue Januar da, so fangen die stark eingebrannten Biere zu schäumen und zu fließen an. Die Vordierzeit, denen das ganze Vordier lacht, wenn sie bloß daran denken, sagen: „Der Ausstoß beginnt!“, und die andern hören es voll Ehrfurcht. Und dann kommt bestimmt einer und erklärt, daß das Vordier mit den Böden, die wir aus der Zoologie kennen, absolut nichts zu tun habe, und mit den Böden, die wir zu schliefen pflegen — was aber nur symbolisch gemeint ist —, erst recht nichts. Und dann sehen wir im Lexikon nach und finden, daß der Ursprung des Vordiers das „Gimbeder Bier“ gewesen sei, und daß der Herzog Albrecht V. und Martin Luther für dieses Bier eine ausgesprochene Vorliebe gehabt hätten. Was ihnen hoch anzurechnen ist! Wenn man aber „Vier“ sagt, meint man immer zuerst „München“, und so ist denn auch erwiesen, daß die ersten stark gebrauchten Biere von München aus ihre Ausfahrt in die Welt unternommen haben, und auch die etwas stürmischen Vordierfeste, die sich manchmal an den „Ausstoß“ knüpfen, haben wir den Bayern zu danken. Die Franzosen, die „bierefrisch“ noch nicht ganz auf der Höhe sind, nennen einfach jedes bayerische Bier „bod“, was immerhin hoffen läßt, daß sie eines Tages auf den richtigen Weg kommen werden. Wir andern aber, die wir das wahre Wesen des richtigen Vordiers längst erkannt haben, stoßen nunmehr mit dem neuen „Ausstoß“, dem ein ausgezeichnete Ruf vorangeht, an und sagen mit dem Brüllen der Überzeugung: Prost!

—* Die Steuererklärungen zur Frühlingsveranlagung 1931 für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1.—16. Februar d. J. unter Benützung der vorgeschriebenen Bordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Bordruck zugesandt. Die durch das Einkommen-, Körperschaft- oder Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Erklärung abzugeben, bleibt jedoch bestehen, auch wenn ein Bordruck nicht überhandt ist. In dem Falle ist vom Finanzamt ein Bordruck anzufordern. Steuerpflichtige mit Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit (Lohnnekommen), die zur Reichshilfe herangezogen worden sind, haben bei Berechnung ihres Einkommens den als Reichshilfe gezahlten Betrag vom Bruttoarbeitslohn abzuziehen.

Halver

—): Zu der am Sonntag, dem 11. Januar stattfindenden General-Versammlung der Nachbarschaft Kreisk und Umgebung werden die Mitglieder dringend gebeten zu erscheinen, da Wichtigkeit, u. a. Krankenhaus bezw. Krankenunterstützungslasse zur Besprechung kommen. (Siehe Inforsat in der heutigen Ausgabe.)

—*) Die Gewerbl. Mittelstandsvereinigung hält am kommenden Sonntag nachmittag ihre diesjährige Hauptversammlung ab, worauf die Mitglieder noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Überbrücke. Wegausbau. Der seit langem in sehr schlechtem Zustande befindliche Weg nach der Schiefen Abelle wird nunmehr gründlich überholt. Der steilanstigende Weg wurde vollständig ausgebaut und auf 4,50 Meter verbreitert. Zur Decke wurden die auf den nahegelegenen Ländereien ausgelegenen Feldsteine verwendet. Die Arbeiten sind sozujagen vollendet. Im kommenden Frühling soll der Weg mit einer Splinterdecke versehen werden. Ein seit langem bestehendes Uebel ist dadurch beseitigt worden.

Schalksmühle

—0 Polizeilichs. Gefunden: Eine Damenhandtasche. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

—2) Die Glorialsperre hat ihren Höchststand von 2,1 Millionen ehm Steuinhalt erreicht, so daß sich die Wassermassen mit donnerähnlichem Getöse über die Sperrmauer ergießen und so den Besuchern einen romantischen Anblick gewähren.

—x Ein hiesiger Bürger wurde in diesen Tagen durch einen Brief sehr erfreut, der zwar keine Namensunterschrift trug und etwa folgenden Inhalt hatte: Der Briefschreiber schreibt, daß er vor ca. 20 Jahren einige Rentner Kartoffeln von ihm geliefert erhalten und diese aber nicht

Die Riesenstadt im Westen.

Das Wachstum der westdeutschen Großstädte. — 50 Großstädte im Reich.

Düsseldorf. Die Industrialisierung Deutschlands, die in den Jahrzehnten vor und nach der Jahrhundertwende mit Riesenschritten vor sich gegangen ist, hat die großstädtische Bevölkerung des Deutschen Reiches in einem Maße angewachsen lassen, das weit über die Zunahme der gesamten Reichsbevölkerung hinausgeht. Während im Jahre 1880 erst 7 Prozent aller Deutschen in Großstädten wohnten, sind es heute rund 30 Prozent. Im Jahre 1880 gab es auf dem heutigen Reichsgebiet erst 12 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohner, von denen nur Berlin mehr als 300 000 Einwohner zählte. Heute hingegen zählt man aber im Reich 50 Großstädte, darunter nicht weniger als zehn mit einer Bevölkerung von über einer halben Million. An der „Vergroßstädtierung“ Deutschlands sind die Rheinprovinz und Westfalen ganz besonders stark beteiligt. Während der Westen im Jahre 1880 erst eine Großstadt, nämlich Köln, aufzuweisen hatte, bildet heute, so könnte man fast sagen,

das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet eine einzige Riesenstadt. Nach der Umgegendung vom August 1929 gibt es von Köln bis hinauf nach Münster nicht weniger als 17 Großstädte. Einige davon sind in einem geradezu amerikanischen Tempo gewachsen. Das veranschaulicht ganz deutlich folgende Uebersicht:

Stadt	Einwohnerzahl* in 1000		Prozentuale Zunahme 1880—1930	
	1. 12. 1880	1. 12. 1900	1. Nov. 30 1880—1930	
Köln	145	373	739	410
Essen	57	119	648	1037
Dortmund	87	143	534	697
Düsseldorf	95	214	477	402
Duisburg	41	93	440	973
Wuppertal (Elberfeld u. Barmen)	189	299	415	120
Gelsenkirchen	15	37	334	2127
Bochum	33	66	321	873
Gladbach-Rheydt	56	92	200	257
Oberhausen	17	42	193	1035

*) Nur für Wuppertal und Gladbach-Rheydt ist 1880 und 1900 die Einwohnerzahl der beiden durch die Eingemeindung 1929 vereinigten Städte berücksichtigt worden.

In Düsseldorf ist die Bevölkerungszunahme im ganzen zwar längst nicht so schnell vor sich gegangen wie das Wachsen der Einwohnerzahl in den meisten übrigen Städten, Düsseldorf hat aber auch weniger Bevölkerung

durch Eingemeindung erhalten als die heute größeren Städte des Westens. Für die Bevölkerungszunahme kommt in Düsseldorf mehr als in den übrigen Städten der Gewinn aus Wanderungen in Frage. In den Jahren 1911 bis 1925 z. B. hatte es einen Wanderungsgewinn von 40 000 Personen aufzuweisen, während der für das größere Köln nur 36 000, der für Dortmund 24 000 und der für Essen sogar nur 6000 Personen betragen hat.

Der Landgewinn der letzten Umgemeindung. Das riesige Wachstum der westdeutschen Städte ist zunächst wohl auf den Geburtenüberschuß und den Wanderungsgewinn zurückzuführen, es hat zu einem großen Teil aber auch seinen Grund in umfangreichen Eingemeindungen, die im Laufe der Jahrzehnte vorgenommen worden sind.

Die letzte Umgemeindung im Jahre 1929, die noch frisch im Gedächtnis ist, hat für Westdeutschland die größte territoriale Umwälzung gebracht. Was die Städte durch Eingemeindungen gewonnen haben, darauf läßt nachstehende Uebersicht über die Veränderungen des Flächenbestandes in den 10 größten rheinisch-westfälischen Großstädten seit dem Jahre 1900 schließen.

Stadt	Fläche in qkm*		Prozentuale Zunahme	
	1. 12. 1900	1. 9. 1929	1900—29	
Köln	11.1	251.2	126	
Essen	9.7	188.5	1843	
Dortmund	27.7	271.3	879	
Düsseldorf	48.7	158.7	226	
Duisburg	37.5	143.8	283	
Wuppertal (Elberfeld und Barmen)	53.0	149.1	181	
Gelsenkirchen	2.6	100.4	376.2	
Bochum	6.2	121.0	1852	
Gladbach-Rheydt	24.8	143.0	477	
Oberhausen	13.1	77.0	488	

*) Bei Wuppertal und Gladbach-Rheydt ist 1900 die Fläche der beiden 1929 vereinigten Städte zugrunde gelegt.

Düsseldorf hat mit Köln und Elberfeld-Barmen die relativ kleinste Flächenzunahme zu verzeichnen. Insgesamt haben die 17 rheinisch-westfälischen Großstädte jetzt einen Umfang von 2162 Quadratkilometer mit 5260 000 Einwohnern. Sie nehmen also einen Raum ein, der fast so groß ist wie der Freistaat Anhalt, und haben eine Einwohnerzahl, die ungefähr derjenigen des Landes Sachsen entspricht.

Jodkalkium gegen seuchenhaftes Verhalten.

Es ist eine Erfahrungssache, daß gerade hochgezüchtete Tiere in mancher Hinsicht wenig widerstandsfähig sind und daher weit häufiger von Krankheiten befallen werden, als Tiere geringeren Wertes. Ganz besonders zeigt sich dies im hochgezüchteten Rindviehbestande. Bei der schnellen Leistungssteigerung wird vielfach die hierzu erforderliche Futterzusammensetzung nicht ausreichend beachtet. Daher verliert das Tier trotz seines scheinbar robusten Körperbaus die Widerstandsfähigkeit gegen manche Krankheiten. Durch fehlerhafte Fütterung wird häufig der ganze Rindviehbestand von seuchenhaften Krankheiten befallen. Geradezu ein Verhängnis für den Viehbestand ist das seuchenhafte Verhalten. Welcher praktische Landwirt ist hierbei von schlimmen Erfahrungen verschont geblieben!

Hausmittel und neue Präparate werden angewandt, um der Seuche Herr zu werden, leider vielfach ohne Erfolg. Sind wir bei der Bekämpfung dieser Seuche nicht vielleicht auf falscher Fährte? In Nr. 52 Jahrg. 1930 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ weist Dr. Weck, Mülhausen-Elsass darauf hin, daß neben der Impfung eine regelmäßige Beigabe von Jodkalkium zum Futter sich bewährt hat. Er verweist auf amtliche Versuche in Schottland, wonach Viehbestände durch Gaben von ein Zehntel Gramm Jodkalkium pro Tag und Tier vollkommen geheilt wurden. Als zweckmäßig wird angegeben, 20 Gramm Jodkalkium in 4 Liter Wasser zu lösen und jedem Tier täglich einen Eßlöffel dieser Mischung ins Futter zu geben.

Bei dieser in der Landwirtschaft so gefährdeten Seuche handelt es sich also wahrscheinlich um eine Krankheit, die unter anderem auch auf Jodmangel zurückzuführen ist; denn wo dieses Lebenselement dem Körper nicht ausreichend zugeführt wird, zeigen sich (ebenso wie bei Vitamin-, Eisen-, Chlor- und Kalzmangel) Störungen in den Lebensvorgängen bei Mensch und Tier. Diese Störungen treten ganz besonders bei unseren Rindvieh auf, die in weitestem Maße auf die von den Menschen gereichte Nahrung angewiesen sind.

Die starke Betonung der Frohwüchsigkeit, der Milch- und Fettleistung, sowie der Fleischbildung hat zur Folge gehabt, daß der Landwirt der Geschlechtsreife der weiblichen Tiere und der damit verbundenen Drüsentätigkeit vielfach nicht die nötige Beachtung schenkte. Geht man den Erscheinungen auf den Grund, (und glücklicherweise haben sich mit der Jodfrage seit Jahren namhafte Forscher des In- und Auslandes erfolgreich beschäftigt) so kommt man zu dem Ergebnis, daß Gichtleiden, Verfallsen, Umrindern, in sehr vielen Fällen auf den Mangel an Jod in dem dargebotenen Futter zurückzuführen ist.

Ein Lichtblick in unserer heutigen Zeit ist unser

INVENTUR

Ausverkauf

in Damen-Mäntel u. Kleider

Herren-Ulster u. Anzüge

Bettwäsche, Nessel, Weißwaren, Decken

Billig wie noch nie!!

Rasse & Cie.

Lüdenscheld.

Das Haus der guten Mäntel.

Beginn: Montag früh.

Bekannte Fahrl-Vergütung nach Lüdenscheld.

Die Töchter der Sibylle Degenhart.

Roman von Helene Selbig-Tränkner.

(Nachdruck verboten.)

Sie war ganz ruhig geworden, denn nun wußte sie, sie würde Luz Brenkendorf einen guten Dienst erweisen, sie würde etwas tun, das ihm und vielen anderen nützen konnte, das nie eine Hetti Rosenberg zu tun imstande war, denn sie fehlte ihr Leben da, ihr auf's Spiel.

„Sagen Sie, lieber Paulig, hält unsere Kasse eine größere Belastung durch Erhöhung des Gehaltes meines Sohnes aus?“ fragte Frau Hanna Rosenberg ihren Kassenbuchführer. Sie saß an ihrem Schreibtisch in dem kleinen Raum, der ihr alleiniges Privatkontor geblieben war trotz ihres Gatten und Sohnes Geschäftsführung. Ganz unsichtbar hatte die kluge Frau noch immer die Fäden in der Hand, ohne daß ihr Gatte oder sonst ein Angestellter etwas davon merkte, nur Luz trug allwöchentlich die Bücher in den stillen Raum zur Begutachtung, nachdem er die Mutter selbst dahin geführt hatte.

Heute war sie ganz allein in ihrem Auto angekommen, hatte sich von einem Arbeiter, der eben vorüberging, die Treppen hinaufführen lassen und saß nun dem Beamten gegenüber, der die großen Bücher vor ihr aufschlug. Erwartungsvoll sah sie ihn an.

Er zuckte die Achseln. „Gnädige Frau, die dauernden Tilgungen rechtlicher Verbindlichkeiten Ihres — des Herrn Rosenberg schwächen den Fundus beträchtlich,“ sagte der alte, im Dienst ergraute Beamte. „Sie verringern sich ja nunmehr, wie Herr Rosenberg versichert, aber die Verbindlichkeiten am Westgabel, der das Wetter arg mitgenommen, haben auch ihr Teil geschluckt, hinzu kommen die erhöhten Löhne, Versicherungs- und Steuerlasten, Reklameausgaben.“

„Nun, der große Plan ist ja geschiebert,“ unterbrach Frau Rosenberg.

„Ihr Herr Sohn arbeitet bereits an einem neuen mit Herrn van Ryhn zusammen, die beiden Herren sind unermüdlich.“

„Also auch hier eine Gehaltsaufbesserung mit Gewinnanteil, ich halte das für meine vornehmste Aufgabe. Und wie steht es mit Ihnen Paulig, auch Sie haben heranwachsende Kinder. Wenn man ihnen auf die Beine helfen will, kosten sie am meisten.“

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau!“

„Nun, also rechnen Sie, drei fünfzehnprozentige Gehaltsaufbesserungen, Summe mit Amortisierung, Reklame, maschinelle Anschaffungen, Reparaturen, erhöhte Versicherungen und Löhne, Material. Sie haben eine Menge zu tun; wenn Sie fertig sind, kommen Sie wieder, ich werde mir einstweilen die Zeit zu vertreiben suchen.“

Der alte Kassierer rührte sich noch immer nicht vom Platze.

Frau Rosenberg sah ihn an. „Nun? Noch etwas?“ fragte sie befremdet.

„Doch, etwas sehr Wichtiges. Wir müssen sparen, gnädige Frau!“ erwiderte der Alte.

„Um das mir zu sagen, standen Sie da, als ob Ihnen die Ernte verhegelt wäre, müßten Sie das gerade mir verkünden, die Verschwendung nie gekannt? Sie wissen, ich

war stets anspruchslos im eigenen Heim, aber meine Leute sollen bei mir nicht darben!“

Sie richtete ihre noch immer klar scheinenden Augen auf ihren Angestellten. Der nickte ernsthaft.

„Gewiß, gnädige Frau, ich möchte nur vor der allzu noblen Art warnen, mit der Herr Rosenberg seine Verbindlichkeiten zu regeln sucht. Er zahlt zu hohe Zinsen.“

„Sie umschreiben das sehr geschickt, kurz gesagt, mein Mann entnimmt der Kasse zu viel. Gut, ich werde ihn darauf aufmerksam machen, aber Sie sagten ja selbst, daß die Verbindlichkeiten sich ihrem Ende zuneigten. Er muß sie allerdings durch die Firma regeln, ich habe ihm Vollmachten gegeben, Sie wissen, mein Vermögen ist meiner eigenen Verwaltung unterstellt.“

Herr Paulig nickte wieder, aber er ging noch immer nicht.

„Die Aufträge der neuen Flugzeug A.G. sind den Meierhoffs übertragen worden, es scheint überhaupt, als ob — seit der gräßliche Wengermann wieder hier auftauchte, uns alles schief gehen wolle,“ brummte er.

Frau Rosenberg horchte auf.

„Nun, nun, nicht die Flinte ins Korn geworfen, Paulig, wir müssen uns unsere Feinmechaniker warm halten, daß sie uns nicht weggeschmippt werden. Ist da vielleicht irgend etwas zu verbessern?“

„Oh, sie sind bereits auf den besten Stand gestellt, das ist es nicht, mir scheint vielmehr, als ob da eine unbestimmte Macht fortgesetzt unterminiert,“ sagte Paulig bedenklich. Aber Frau Rosenberg lachte ihn aus.

„Sie sehen Gelpenster, guter Freund. Aber Spaß beiseite, auf der Hut müssen wir sein, ich traue den Machinationen dieses dunklen Ehrenmannes auch nicht. Die hohe Zinsensumme, die mein Gatte sich entnimmt, zahlt er nicht ohne Grund und Absicht. Wir müssen sehen, daß er aus den Klauen dieses Raubtieres kommt.“

Der alte Paulig schäkte die Frau da vor ihm, die seine gültige Prinzipalkin jahrzehntelang gewesen, mit einem Blick voll Mitleid und Staunen ab.

Was war dieser Frau ein solcher Mann, ihr, die mit klarem, mannhaften Blick und Unsicht das Wesen dieses ganzen Unternehmens besser erkannte als der beste Leiter es vermochte! Wie hatte sie ihre Hand ihm reichen können, dem verschuldeten, charakterlosen Stutzer!

Fast unmerklich schüttelte er den Kopf. Wer konnte sich in Frauenseelen aus?

„Aber nun ist es Zeit, daß Sie ans Rechnen gehen, Paulig, sonst kommen wir zu keinem Entschluß!“ sagte Frau Rosenberg nach einer Pause hinzu. Sie lehnte sich in ihrem großen Schreibstuhl zurück und nickte dem sich vor ihr Verneigenden Beamten freundlich zu.

Und dann nahm sie den Fernsprecher auf. Sie verlangte im oberen Stod die junge Korrespondentin in der Reklameabteilung und bat sie zu sich in ihr kleines Büro.

Als Lore eilig und beflissen herunterkam, bot ihr die Chefin freundlich die Hand. Sie fragte sie nach der Art ihrer Arbeit, und ob sie ihr dauernd Freude bereite. Und als Lore versicherte, sie gewinne ihr immer mehr Interesse ab, nickte sie befriedigt mit dem Kopfe.

„Dann wird es Zeit, daß Sie auch dementsprechend aufgebessert werden, ich will Herrn Paulig bitten, daß er auch bei Ihnen fünfzehn Prozent Erhöhung bucht. Macht das Ihnen Freude, Fräulein Degenhart? Nicht wahr, für Weihnachten und die Aussteuer immerhin beachtlich. Oh,

ich weiß ja,“ fuhr sie fort, als Lore wie abwehrend die Hand erhob. „Man hat doch auch einen Blick für die Jugend, oben im Ressort der Propagandaabteilung sitzt auch noch ein Jemand, der seine ganze Kraft der Firma widmet, glauben Sie, da, für würde ich mich nicht dankbar erweisen? O gewiß, ich kenne meine tüchtigen Beamten!“

Und als der alte Paulig jetzt wieder über die Schwelle trat, um seinen Bericht zu erstatten, nickte sie ihm zu:

„Nicht wahr, es geht, Alterchen? Ja, ganz gut! Na also, ich hatte es doch gleich gesagt.“

Diskret verhielt sich der alte, schon etwas wacklige Mann wieder hinter die Platte seines Pultes im Nebenraum und legte das Buch in das große Schubfach, das er sorgfältig verschloß.

Drüben reichte Lore der verehrten Frau beide Hände. „Darf ich Sie geleiten?“ fragte sie, aber Frau Rosenberg verneinte.

„Nunmehr können Sie mir meinen Sohn rufen, aber vorher sagen Sie mir noch Bescheid: Ich möchte Ihrer Mutter einen Besuch abstatten, darf ich einmal kommen, und wann würde sie mich am liebsten empfangen?“

Lore stand zunächst ein wenig erschrocken, aber als sie sich wieder gefaßt hatte, antwortete sie höflich und ohne Scheu: „Wenn Sie meiner Mutter morgen Abend die Ehre geben wollten, würde sie sicher sehr erfreut sein.“

„Ich tue es gern, wir waren ja früher so oft zusammen, unsere Männer schätzten einander, mein jetziger war ja sogar...“ sie strich einen Augenblick, „der älteste und wohl auch intimste Freund Ihres Herrn Vaters.“

„Ja,“ sagte Lore verhalten. „Mutter kann Vaters Tod noch immer nicht verwinden. Warum tat er ihr und uns wohl diesen bitteren Schmerz an? Ich suche ihn vergeblich zu verstehen.“

Frau Hanna Rosenberg zuckte zusammen, dann strich sie dem jungen Mädchen sanft über den dunklen Scheitel. „Kind, darüber zu urteilen, kommt uns nicht zu. Uebrigens — er ist auf der Jagd verunglückt und hat nichts hinterlassen, was die Vermutung eines Selbstmordes Ihres Vaters rechtfertigen könnte!“ erwiderte sie fast streng.

Lore stand einen Augenblick wie versteinert. „Ja, könnte man denn an ein Unglück glauben?“ fragte sie ungläubig.

„Ein Gewehr kann, wenn entzündet, sich leicht entladen,“ sagte Frau Rosenberg. „Jäger pflegen, wenn sie dem Bod nachgehen, das Gewehr schußbereit zu halten.“

„Mein Vater war nicht unvorsichtig.“

„Oh deshalb, es gehen auch andere nebenbei.“

„Gerechter Gott, die fahrlässige Tat eines anderen?“

schrie Lore auf.

„Nun, Sie sehen, es braucht nicht selbst getan zu sein,“ entgegnete Frau Rosenberg, „das Leben spielt oft selbst, deshalb nicht richten, ehe man die Anlässe kennt. Aber nun gehen Sie, liebes Fräulein Lore, es ist bald Besperzeit und die Arbeit getan. Sie werden nach Hause streben. Sehen Sie zu, daß Sie mir meinen Sohn herbeirufen und sagen Sie Herrn van Ryhn, daß er von nun an nicht mehr nur nominierter Propagandachef seiner Abteilung sei, sondern daß sein Gehalt seinem verantwortungsvollen Posten entsprechen soll. Die offizielle Mitteilung wird ihm demnächst zugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

bezahlt habe. Er überfand in diesem Brief für die Kartoffeln 10 RM. und noch 10 RM. für den für die lange Zeit entstandenen Zinsverlust. Er bitte keine Nachforschungen zu erheben, sondern den Geldbetrag anzunehmen und zeichnete mit R. R. Vor 2 Jahren wurden auf ähnliche Weise demselben Bürger 10 Zentner Kartoffeln allerdings von dem Schuldner persönlich bezahlt. Wenn auch die Zahlungsfrist ein wenig sehr lang hingezogen war, die viel leicht auch durch besondere Notstände begründet erscheinen konnte, so zeugt der Fall oder zeugen die Fälle doch noch von gewisser Ehrlichkeit, die in unserer sonst so trüben Zeit noch nicht entwandten zu sein scheint.

Kierspe-Bhf.

—b In letzter Zeit muß man wiederholt die Feststellung machen, daß gewisse Geschäftsleute während des Gottesdienstes noch Waren verschiedener Art an ihre Kundenschaft verteilen, oder auch aus den Geschäften verkaufen. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Polizei angewiesen ist, solche Vorkommnisse strengstens zu ahnden.

—b Eine Vereinsvortragsveranstaltung des Turnvereins „Jahn“ Kierspe-Bhf. fand im Vereinslokal Hotel Cramer statt. Der Sitzung ging zunächst ein Geräteeturnen voraus, um dadurch eine bessere Uebersicht über die Auswahlmannschaft für den in Kürze stattfindenden Gerätekampf zu erhalten. Schon jetzt wurden sehr schöne und neue Übungen gezeigt, sodaß demnächst ein interessanter Kampf zu erwarten sein wird. Die folgende Sitzung wurde vom Oberturnwart Erwald Schröder eröffnet und geleitet, der zunächst allen Anwesenden den Turnbrüder ein gutes neues Jahr wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dem Verein auch im neuen Jahre wieder recht gute Erfolge beschieden sein mögen. Das Probeturnen für den erwähnten Geräteverbeikampf wurde auf Dienstag, den 13. d. M. festgesetzt. Zur Auswahl der endgültigen Mannschaften soll an diesem Abend ein aus mehreren älteren Turnern gebildeter Ausschuss zugegen sein. Man beschloß, mit einem Autobus nach Augustenthal zu fahren. Die Abfahrt setzte man auf 1,30 Uhr fest und beträgt die Fahrt 2 RM. pro Person. Turner und Turnfreunde, die an der Fahrt teilnehmen wollen, haben sich bis zum 24. d. M. beim Turnbrüder Walter Gräfe zu melden. Für den am 8. März h'erselbst stattfindenden Gerätekampf soll versucht werden, die Turnbrüder Kirch und Weßand vom Aggertaler Turngau als Kampfrichter zu erhalten. Für den am 15. Februar in Lüdenscheld stattfindenden Ganturntag wurden die Delegierten gewählt. Hieran soll sich auf dringenden Wunsch des Oberturnwarts auch ein Mitglied der Spielmannschaft beteiligen. Eine Vorturnerin scheidet aus dem Verein aus und wählte man dafür die Turnschwester Gertrud Hüder und Friedchen Fennemann. Auf Wunsch des Jugendturnwarts wählte man noch die Turnbrüder Adolf Bremicker und Karl Kattwinkel, zur Unterstützung des Jugendturnwarts. Die gut verlaufene Sitzung wurde in vorgerückter Stunde mit einem „Gut Heil“ geschlossen.

Lüdenscheld. 30 Jahre Stadtverordneten. Heute sind es 30 Jahre, seitdem Fabrikant Theodor Schulte ehrenamtlich als Stadtverordneter im Dienste der Stadt Lüdenscheld steht. Während des Krieges übernahm der Jubilar für den eingezogenen Stadtverordneten vorstehender Pels-Leusden auch das Vorsteheramt, das er dann bis zum heutigen Tage befallen hat. Die Verdienste des außerordentlich tätigen Mannes sind vielfach öffentlich anerkannt worden, besonders gelegentlich seines 25-jährigen Jubiläums als Stadtverordneter im Jahre 1926. Dem heute 66-jährigen, der früher der nationalliberalen Partei, dann der Deutschen Volkspartei angehörte, ist es während seiner Tätigkeit in der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft immer gelungen, durch ein energisches und zielbewusstes Vorgehen die Einigkeit zu erhalten. Bedauerlicherweise will der Jubilar, der noch außerordentlich rüstig ist, demnächst sein Amt als Vorsteher niederlegen.

pn. Hagen. Landrat von Nasse gestorben. Der frühere Landrat des aufgelösten Landkreises Hagen Dr. von Nasse ist gestern infolge einer inneren Krankheit gestorben. Landrat Dr. von Nasse übernahm kurz nach der Inflation als Nachfolger des Landrats v. Salmuth den Landkreis Hagen, dessen Auflösung auf Grund des Umkreisungsgegesetzes er trotz eifriger Gegenbemühungen nicht verhindern konnte. Er schied daher am 1. August aus seinem Amte aus und war seitdem bei der Regierung in Mersburg tätig. Landrat Dr. von Nasse zeichnete sich durch eine große Loyalität der Gefinnung aus und genoß dieserhalb allgemeine Hochachtung. Er hat das Wohnungsweisen und besonders das Fürsorgewesen des ehemaligen Landkreises Hagen, soweit es in seinen Kräften stand, gefördert.

pn. Gelsberg. Gelegenheit macht Diebe. Durch einen Zufall kam ein Arbeiter R. von hier zu einem Betrag an der Arbeitslosenversicherung, den er schwer büßen muß. Als er seine Arbeitslosenunterstützung abholen wollte, wurde ihm am Schalter aus Versehen die Zahlkarte seines Bruders, der auch erwerbslos war, überreicht. Er bemerkte das Versehen. Statt aber die Karte zurückzugeben und sich seine eigene ausständigen zu lassen, ließ er sich verleiten, den ausgetragenen Betrag mit dem Namen seines Bruders zu quittieren und sich den Betrag auszahlen zu lassen. Nachher trat er dann nochmals vor und hob auf seiner eigenen Karte den ihm zustehenden Betrag ab. Den für seinen Bruder abgehobenen Betrag hat er für sich verwendet. Offenbar dachte er, es würde nicht herauskommen, wer das Geld für diesen fälschlich abge-

hoben hatte. Vor dem Hagenr Schöffengericht befaß er noch die Harmlosigkeit zu sagen, er würde sehen, daß von der Stadt eine Beihilfe bekomme, um den zu unrecht erhaltenen Betrag abzudecken. Das Schöffengericht sah die Handlungsweise des Angeklagten als sehr verwerflich an und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis unter Ablehnung einer Bewährungsfrist.

pn. Schwelm. Ungetreuer Kassierer. Zu einem Monat Gefängnis wurde der frühere Kassierer D. des Verbandes der Gemeindefreier vom Hagenr Schöffengericht verurteilt, weil er aus den Geldern des Verbandes 400 RM. unterschlagen hatte. Er machte zwar geltend, daß er ein Gesuch um ein Darlehen bei dem Verbands eingereicht habe und dieses auch nachher bekommen habe. Dies hob jedoch nicht die Straffälligkeit seines Tuns auf. Er wurde unter Zustimmung einer Bewährungsfrist zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vielsfeld. Gehaltsabbau. Der Staatliche Schlichtungsausschuss fällt in der Taritangelegenheit der Vielsfelder Angestellten einen Schiedsspruch, durch der die Gehälter bis 200 Mark um 4 Prozent, Gehälter von 200 bis 300 Mark um 6 Prozent und darüber hinausgehende Gehälter um 8 Prozent ab 1. Januar gekürzt werden. Ferner wird eine Neueinteilung der Gehaltsgruppen für Angestellte vorgenommen. Die Parteien haben sich bis zum 15. Januar über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

Aus der Nachbarschaft

Nadebornwald. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Dienstag in den Räumen des Herrn Ludwig Fischer, Hölderhof, und aus einem verschlossenen Schreibtisch etwa 100 RM. gestohlen. Der nächtliche Besucher muß mit den Verlichkeiten sehr vertraut gewesen sein.

n Nadebornwald. Ueberfall auf eine Frau. Die Ueberfallene schwer verletzt. Der Täter flüchtig. Am Mittwoch nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde die Frau des Landwirts Müllersfeyer aus Plagweg von dem auf dem Hofe beschäftigten Knecht H. M. H. erfaßt. Mit einem Seitengewehr verletzte der Täter seinem Opfer mehrere Stiche und ergriß darauf die Fucht in Richtung Nadebornwald oder Haber. Die Frau liegt schwer verletzt darnieder. Die umliegenden Polizeiverwaltungen sind sofort benachrichtigt worden. Der flüchtige M., der aus Hamborn stammt, ist etwa 30 Jahre alt und wird wie folgt beschrieben: 1,70 m groß, unterseht, Haare blond, bartlos. Er war u. a. bekleidet mit einer grauen Strickweste und grauen Filzpantoffeln, und trug keine Kopfbedeckung. Zweckdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiverwaltungen entgegen.

Hamm (Sieg). Blutige Ehetragödie. Eine blutige Ehetragödie ereignete sich in der den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Kolonie Heinrichshütte bei Al. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen den Eheleuten Hermes ergriß der Mann plötzlich eine Pistole und feuerte in Gegenwart seines 17-jährigen Sohnes drei Schüsse auf seine Frau ab, die diese in die Lunge, in den Hals und in die rechte Hand trafen. Die Frau brach bewusstlos zusammen. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und durchschloß sich die rechte Schläfe. Die Kugel drang zum Auge wieder heraus. Der Sohn, der sich während der Tat verborgen hatte, bemühte sich um seine am Boden liegenden Eltern. Beide Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden ins Wifener Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Unbegreifliche Eifer sucht soll der Grund zu der furchtbaren Tat gewesen sein.

Koblenz. Die Polizei wird bestohlen. Diebstähle sind heute an der Tagesordnung, aber daß das Dienstgebäude der Polizei ausgeraubt wird, dürfte doch zu den nicht alltäglichen Vorfällen gehören. So drangen in der letzten Nacht 2 oder 3 in die Räume der städtischen Polizei, die in einem Neubau des Rathauses untergebracht sind, ein, erbrachen sämtliche Behälter und raubten die Kasse, in der sich allerdings nur ein geringer Geldbetrag befand. Weiter raubten die Diebe Stempelmarken im Werte von 1400 RM.

Düren. Raubüberfall auf einen Bürodiener. Der Ueberfallene lebensgefährlich verletzt. Im Hause Köhler Landstraße 104 wurde in der verschlossenen Nacht ein Raubüberfall verübt. Der bei der Maschinenfabrik Wanning & Seibold beschäftigte 60-jährige Bürodiener Peter Greuer wurde heute morgen in einer großen Blutlache in seiner Wohnung aufgefunden. Greuer wies am Kopf schwere Verletzungen auf, die allem Anschein nach von einem heillosen Gegenstand herrühren. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder. Seine Wohnung war durchwühlt. Zwei Leute, die der Tat dringend verdächtig sind, sind festgenommen worden. Das Instrument, mit dem die Schläge ausgeführt wurden, fand man in einem Garten auf. Der Ueberfallene ist auch heute vormittag noch ohne Bewußtsein.

O Feuergefecht zwischen einem Landjäger und Sparkassenräubern. In Steinhorst in Lauenburg konnte ein Raubüberfall durch einen Landjäger vereitelt werden. Als ein Auto mit sechs Personen vor der Sparkasse hielt und mehrere Insassen ausstiegen, um in die Sparkasse einzudringen, griff der Landjäger, der Verdacht geschöpft hatte, ein. Während die noch im Auto befindlichen Räuber fliehen konnten, kam es zwischen dem Beamten und den übrigen Mitgliedern der Bande zu einem regelrechten Feuergefecht. Es gelang jedoch dem Landjäger, die Gegner zu überwinden und drei dingfest zu machen.

O Durch einen Hund vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Rodeln geriet in Königsberg in der Neumarkt der siebenjährige Sohn eines Gastwirts in eine offene Stelle der Eisdecke und ging vor den Augen seiner Spielgefährten unter. Der dem Vater des Jungen gehörige Dobermannhund sprang in das Wasser, packte den bereits benutzungslosen Knaben und brachte ihn sicher an das Land.

Der Gotschewitzer Prozeß.

Polnische Mißhandlungen. Im weiteren Verlauf fragte der Verteidiger die deutschen Angeklagten, ob sie bei Vernehmung durch die Polizei mißhandelt worden seien. Der Staatsanwalt läßt die Beantwortung dieser Frage nicht zu. Der Verteidiger sagt, die Aussagen seien von der Polizei durch schwere Mißhandlungen erpreßt worden, und erklärt, daß ihm die Angeklagten von den Mißhandlungen durch die Polizei erzählt hätten. Man habe ihnen den Oberkörper entblößt und sie in die nächste Nähe eines glühenden Ofens gestellt. Dort hätten sie auf Stöben knien müssen. Dann habe man auf sie eingeschlagen.

Am zweiten Verhandlungstage wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der Organist Wlaa! fe schloßerte, wie er an dem tragischen Tage von den Ausländischen verfolgt worden sei. Die Ausländischen hätten von ihm die Herausgabe deutscher Stimmzettel verlangt. Als er erklärt habe, daß er keine befinde, wurde er von ihnen ins Gesicht geschlagen. Auch hätten die Ausländischen erklärt, wenn die „staatsfeindliche Propaganda“ nicht aufhöre, dann würden sie das Gemeindehaus in die Luft sprengen.

23 Fischer und zwei Frauen verschollen.

In der eisgefüllten Finnischen Bucht abgetrieben. Durch einen starken Sturm im östlichen Teile der Finnischen Bucht wurde eine Menge Fischergeräte im Werte von 150 000 Mark ins Meer hinausgetrieben. Zwei Fischerboote begaben sich sofort auf die Suche nach ihren Geräten in die eisgefüllte Bucht. In dem einen Boote saßen sechzehn Fischer, in dem anderen sieben Fischer und zwei Frauen. Die beiden Boote sind nicht zurückgekehrt. Sie hatten keine Nahrungsmittel an Bord, ebenso wenig warme Kleider, so daß die Fischer nicht imstande gewesen sein können, sich auch nur eine Nacht auf dem Meere aufzuhalten. Man befürchtet daher das Schlimmste. Flieger, die von Helsingfors aufgestiegen sind, haben keine Spur der Abgetriebenen gefunden.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Januar.

Selbstmord eines bekannten Berliner Arztes. Berlin. In seiner Wohnung brachte sich der stellvertretende Direktor der Universitätsfrauenklinik, Professor Dr. Hornung, einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstorben ist. Die Ursache der Tat soll in Schwerkummer zu suchen sein.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Waldenburg. Der Lehrhauer Fischer aus Rudolfswalbau und der Verhauer Friedrich aus Weisheim wurden im Eugenschacht der Pulmischen Grube verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Rund 4,4 Millionen Arbeitslose am 31. Dezember.

Berlin. Die Zählung der arbeitslosen Arbeitsuchenden am 31. Dezember ergab rund 4 357 000, d. h. gegenüber Mitte des Monats ein Anwaschen um rund 380 000 Personen. Ende Dezember des Vorjahres wurden rund 2 851 000 Arbeitslose erreicht. Höher als im Reichsdurchschnitt ist die Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Bezirken Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Niedersachsen, geringer dagegen in Brandenburg, Nordmark, Westfalen, Rheinland und Sachsen.

Vorläufige Einigung in Lancashire.

London. In Lancashire haben sich die Arbeiter und Erubenbesitzer für ein dreimonatiges Abkommen mit achtstündiger Arbeitszeit vom Montag bis Freitag und fünfstündiger Arbeitszeit am Sonnabend ohne Lohnherabsetzung geeinigt.

Sechs Tote bei einer Springslut in Neu-Guinea.

London. Bei einer gewaltigen Springslut, die die Küste von Neu-Guinea auf einer Länge von 66 Kilometer heimgelachte, sind sechs Personen ums Leben gekommen. Die Flut erreichte eine Höhe von 10 Meter und ging über 300 Meter weit ins Land. Drei Personen wurden verletzt.

Bata auch bei Lodz und Basel.

Warschau. Wie verlautet, beabsichtigt der tschechoslowakische Schuhfabrikant Bata in der Nähe von Lodz und in der Schweiz bei Basel Schuhfabriken zu errichten.

Zwei Vorführungen des Remarque-Films in Wien verboten.

Wien. Die Wiener Polizeidirektion hat mit Rücksicht auf die Demonstration anlässlich der Vorführung des Remarque-Films zwei Abendvorführungen untersagt. In der Umgebung des Kinos waren zahlreiche Polizisten zu Fuß und zu Pferde postiert.

Ekstreife des Reichstanzlers im Rundfunk.

Berlin. Im Programm der Aktuellen Abteilung überträgt die Funkstunde am Sonnabend, dem 10. Januar, 20.30 Uhr, aus dem Oberpräsidium Breslau den Empfang des Reichstanzlers durch den Oberpräsidenten und durch den Landeshauptmann anlässlich der Ekstreife des Kanzlers.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Wir laden unsere Landfrauen und Töchter, sowie auch unsere Mitglieder zu einer

Zusammenkunft

- ein, im Vereinslokal Gasthof zur Post am Donnerstag, dem 15. Januar, nachm. 3 Uhr
 - 1. Vortrag von Fräulein Spieckermann (Vehrerin Mädchenklasse der Landwirtschaftlichen Schule Lüdenscheld) über: Die Verwertung der überschüssigen Milch im landwirtschaftlichen Haushalt.
 - 2. Gemeinf. Kaffeetrinken
 - 3. Filmvorführung:
 - 1. Landfrau u. Landarbeit.
 - 2. Elektrizität im Haushalt.
- Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

- Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Pastor Stommel. 11 Uhr Taufen Kindergottesdienst. Nachm. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge. Dienstag abds 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abds 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8.30 Uhr kirchl. Posaunenchor.
- Ev. Vereinshaus Halver. Samstag den 10. Jan. 4 Uhr Jungfrau 8.30 Uhr Allianz-Gebetstunde. Sonntag 4.30 Uhr Bibelstunde Missions-Insp.ektor Niessch, 5.30 Uhr Jungfrauenverein Epiphaniasfeier, 8 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung, 8 Uhr Jünglingsverein Vorstandssitzung bei R. Dominninghaus. Montag 8.00 Uhr Turnen, 8.30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung P. Stommel. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Sitzung des Gemeinschaftsvorstandes bei Ad. Turck. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, 8.30 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Bericht aus der Mission unter Israel Missionar Lowy Frankfurt Samstag 8.30 Uhr Gebetsstunde.
- Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. (H. Koch Kierspe-Bhf.) Donnerstag abds. 8.30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

- Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 11. Jan. Bibelstunde fällt aus. Donnerstag den 15. Jan. abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung.
- Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 11. Jan. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt 2.30 Uhr Anacht. 5 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins.
- Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde vom Reiseprediger Brenscheid im Konfirmandensaale, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenhilfe Brügge und Ahelle.
- Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindrgottesdienst. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung im Jünglingsverein. 9 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8.30 Uhr Gemischter Chor.
- Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst, Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor Volle. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8.30 Uhr Posaunenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein (Bibelstunde)

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermana. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Noch immer ist kaltes und nasses Wetter. Schützen Sie Ihre Gesundheit durch gute und warme Wollschachen Diese sind zu haben bei Gust. Borlinghaus, Kierspe, Wildenkühlen.

KATALOGE für die Kleineisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

Wilh. Bell jr. Halver.

PREISLISTEN

Für Geflügelhalter

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

- Vogel-Geflügelfutter
- Ha-Do-Geflügelfutter
- Club-Gegetmehl
- Wala-Mais
- Bruchmais
- Futter-Weizen
- Geflügel-Gerste
- Weizenkleie
- Fleischkrot
- Fleischmehl
- Fischmehl
- Garnele
- Holzkohle

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl Telefon 11 Rönsahl.

Wir bieten
im Inventur - Ausverkauf
vom 12. Januar an

Preise ohnegleichen

Tweed-Kleider einfarb. u. gemust. Wollst. fesche, jugendliche Formen 1200 800 495	Nachm.-Kleider entzückende Neuheiten in Flamengo, Charmeuse 2975 1975 1475	Abend-Kleider im Modellgenre, alle mo- dernen Stoffarten 2500 1500 1000	Winter-Mäntel z. T. reinwollene warme Stoffe m. reich. Pelzbesatz 1000 495 295	Winter-Mäntel mod. Velour- u. Marengo- Stoffe, ganz gefüttert 2800 2000 1500	Winter-Mäntel eleg. Ausführung, ganz auf Seide, riesiges Pelzwerk 5200 4200 3500
Wollstoffe mod Tweed-Schotten, Fla- mengos, enorme Auswahl 195 125 68	Mantelstoffe 140 cm. breit s. fast durch- weg reine Wolle 595 395 195	Seidenstoffe ca. 100 cm. br., eleg. rein- seidene Qual., einf. u. gem. 495 295 195	Waschsamte hervorrag. neue Dessins, z. T. Lindener Qualität 295 145 75	Auf Betten, Stepp-Decken Bett-Wäsche, Woll-Decken 10 bzw. 20% Rabatt.	

Aber die Hauptsache ist:
Bei uns erhalten Sie zu diesen
Preisen immer nur unsere hoch-
wertigen Qualitäts - Waren!

Gebr. Lennhoff
Lüdenscheid
Bekannte Fahrtvergütung!

Lichtspiele Carlshöhe.

Samstag ab 5 Uhr
Sonntag ab 5 und 8 Uhr

Flucht in die Fremdenlegion

mit Hans Stüwe, Eva von Berne,
Harry Hardt und Alexander
Murski als Hauptpersonen.
8 Akte.

Der Held von Arizona

Eine Wildwestgeschichte in 6
Akten mit dem bekannten Cow-
boydarsteller Fred Thomson und
seinem Wunderpferd Silberkönig

Außerdem ein lustiges
Belprogramm.

Märkische Lichtspiele Kierspe.

Samstag, den 10. Januar, abends 8,30 Uhr
Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr

Einer der größten Henny Porten-Filme:

Die grosse Pause

Eine dramatische Handlung in 6 Akten, in der
Hauptrolle die bestbek. Schauspielerin Henny Porten.

Als zweiten Film bringen wir:

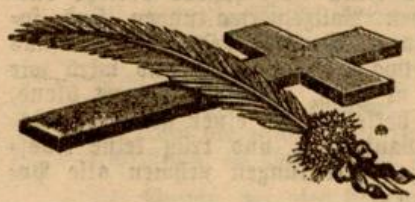
Die Flucht in den Zirkus

Ein Film von sensationeller Schönheit u. Spannung
in 5 Akten.

Dazu die bestbekannte

Wochenschau und Lustfilm.

Gut geheizter Saal, gute Musik.
Erwerbslose zahlen Sonntag abend halbe Preise.



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und
gottgegeben, nach kurzer Krankheit zu Wipper-
fürth-Hönnige unser herzenguter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und
Onkel, der

Rentner

Hermann Gesenberg

Veteran von 1870/71

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Rudolf Gesenberg,
Frau Karl Knapp,
Meta geb. Gesenberg,
Karl Knapp,
Karl Hermann Knapp.

Ober-Buschhausen und Wipperfürth-Hön-
nige, den 7. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Januar,
nachmittags 1/4 4 Uhr über Bolsenbach in Halver statt.
Sonderomnibus (Wupper-Sieg) ab Wipperfürth
(Scherer) 2 Uhr.



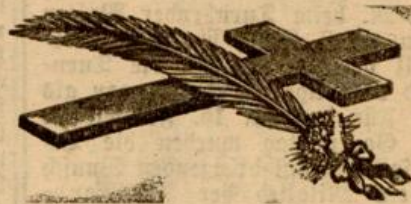
gegen bequeme Ratenzahlung.
E. & H. Eicker, Oberbrügge-Ehringhausen.
Landmaschinen und Reparaturwerkstatt.

EXPORT

Kaufm. der Werkzeug- u. Eisenbranche, mit langj.
ausl. Reifeitätig. sucht entspr. Wirkungskreis. Ia.
Referenzen u. Zeugn. evtl. Kapitalbeteil. Angebote
unt. A 770 an d. Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halver.

Stempel

für alle Zwecke
Wilh. Bell jr.



Am 7. Jan. starb hochbetagt
unser

Ehrenmitglied

Hermann Gesenberg

Buschhausen.

Er war Mitbegründer unserer
Wehr und hatte stets ein reges
Interesse an unseren Bestrebungen
Sein Andenken werden wir
in Ehren halten.

Freiwillige Feuerwehr Buschhausen.

Antreten zur Beerdigung am Mon-
tag, dem 12. Januar 1931, 13,30 Uhr.

Trauerdrucksachen

Liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

Nachbarschaft
Kreis u. Umgegend.

Am Sonntag, d. 11. Jan. 31,
nachmittags 5 Uhr

General-
Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Jahres- u. Kassenbericht
Vorstandswahl
Verschiedenes

Der Vorstand.

Empfehle:

Salatöl Ltr. 59 Pfg.
Kokosfett Pfd. 41 Pfg.
Margarine „ 42 Pfg.
Weißl. Blockwurst
Pfd. 1,15 Mk.

Drogerie C. Bauhof,
Kierpe - Bahnhof,
Tel. 572 Meinerzhagen

Ver. Turn- u. Spiel-
Bereine e. B. Halver.

Einladung

zur

Jahres-Haupt-
Versammlung

am Samstag, dem 17. ds. Mo.
abends 8 Uhr im Ver-
einslokal (Fasbender)

Tagesordnung:
1. Aufnahmen,
2. Jahres- und Kassen-
bericht,
3. Turnratswahlen,
4. Verschied. Wahlen,
5. Winterfest,
6. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen
erbitet der Turnrat.

Kohle- Papier

Marke:

Pelikan und Geha.

Wilh. Bell jr., Halver

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung werde ich
am Freitag, dem 9.
1931 10 Uhr in Halver,
Hotel zur Post bzw.
am Pfandorte

- 1 Geldschrank,
- 1 Eßbrett,
- 1 Ladenauffe,
- 1 Ausziehtisch,
- 2 Büffets,
- 2 Sofas,
- 2 Schreibtische,
- 1 Kamin,
- 1 Fahrrad,
- 1 Nähmaschine,
- 1 Kuh,
- 1 Eßzimmertisch,
- 1 Ziehpreffe

ferner um 16 Uhr
in Schwenke,
Bahnhofswirtschaft

- 1 Gans,
- 8 Hühner,
- 1 Gahn

Öffentlich meistbietend
gegen sofortige Bar-
zahlung verkaufen.

Lüdenscheid, d. 7. Jan. 1931.

Härtel,
Gerichtsvollzieher.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden
unter Garantie durch
VENUS (Stärke A)
besenigt.
Preis M. 2,75 — Gegen
Sommerproben
Stärke B) Preis M. 2,75
Halv. Medizinal-Drogerie
Carl Menke.

Glückfelder Vieh- Versicherungs-Verein

General-
Versammlung

Samstag, d. 10. Jan. 1931,
nachmittags 5 Uhr
im Lokale des Herrn Ad.
Bormann zu Glückfeld.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Anfang des Inventur - Ausverkaufs

Montag,
den 12. Januar



Lüdenscheid

Bekannte Fahrtvergütung!

Ihr Postbote wird Sie mit unseren
Inventur-Angeboten

überraschen.

Das Haus der volkstümlichen Preise.